Konzeption Dresdner Waldkindergarten

Stand: September 2025

Dresdner Waldkindergarten

Postanschrift:
Schlüterstraße 29
01277 Dresden

Hausanschrift:
Jägerpark 12
01099 Dresden

E-Mail:
waldkindergarten@waldkinder-dresden.de

Internet:
www.waldkinder-dresden.de

Telefon:
0151 11429741
0151 11429743

Bankverbindung:
SozialBank
IBAN: DE59 3702 0500 0003 5968 00
BIC: BFSWDE33DRE

Inhaltsverzeichnis

Leitbild ... 3
Einführung ... 3
1 Strukturqualität ... 3
Trägerschaft/Gruppenzusammensetzung/Personal ... 3
Betreuungszeit ... 4
Räume/Orte ... 4
Sicherheit ... 5
2 Prozessqualität ... 6
Natur- und Umweltpädagogik ... 6
Tagesablauf ... 7
Zählkreis ... 8
Morgenkreis/Projekte ... 8
Spielen - Urspiel, Freispiel und riskantes Spiel („risky play“) ... 9
Bewegung ... 11
Soziale Beziehungen und Integration ... 11
Sprache ... 13
Sinnesentwicklung ... 13
Handwerkliche, künstlerische und musische Fähigkeiten ... 14
Mittagszeit ... 15
Regeln ... 15
Gesundheitsförderung ... 16
Ausflüge ... 17
Schulvorbereitung ... 17
Zusammenarbeit der Gruppen ... 19
Feste und Bräuche ... 20
Elternarbeit ... 20
Eingewöhnungszeit und Austritt aus dem Kindergarten ... 21
3 Ergebnisqualität ... 22
Beobachtung und Dokumentation ... 22
4 Qualitätsentwicklung ... 23
Anhang ... 25
Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ... 25

Leitbild

In unserem Waldkindergarten verstehen wir kindliche Entwicklung als einen ganzheitlichen, natürlichen Prozess, der durch aktives Spiel, vielfältige Sinneserfahrungen und selbstbestimmtes Erleben in der Natur nachhaltig gefördert wird. Der Wald dient dabei als umfassender Erfahrungsraum, der elementare Entwicklungsimpulse bietet und Kindern ermöglicht, sich in ihrem eigenen Tempo zu entfalten. Basierend auf dem freien Spiel, naturpädagogischen Prinzipien und dem situativen Ansatz, der an den individuellen Bedürfnissen und Lebenswelten der Kinder ansetzt, bieten wir ein anregungsreiches, zugleich reizreduziertes Umfeld, das exploratives Verhalten, kreative Prozesse und soziales Lernen gleichermaßen unterstützt.
Im Rhythmus der Jahreszeiten erleben die Kinder Natur als dynamischen Lern- und Lebensraum. Die sinnlich geprägten Erfahrungen stärken Resilienz und Selbstwirksamkeit und fördern zudem ihre intrinsische Entwicklung.

Unser Ziel ist es, Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, empathischen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten zu begleiten. Dabei sehen wir es als unseren Auftrag eine sichere, wertschätzende und entwicklungsfördernde Umgebung zu gewährleisten, in der jedes Kind als einzigartiges Individuum angenommen und geschützt wird.

Einführung

Im November 1996 trafen sich drei Dresdner:innen, welche gemeinsam einen Waldkindergarten gründen wollten. Vorbild hierfür waren die in Dänemark seit Jahrzehnten und in den alten Bundesländern seit kurzem betriebenen Einrichtungen. Aufgrund der außerordentlich hilfreichen Unterstützung durch die angefragten staatlichen und kommunalen Institutionen war es möglich, den Dresdner Waldkindergarten im Oktober 1997 zu eröffnen.

Die vorliegende Konzeption berücksichtigt den Sächsischen Bildungsplan, gleichzeitig auch die rechtlich, verwaltungstechnisch, sozial und landschaftlich spezifische Situation in Dresden.

1 Strukturqualität

(Beschreibung der personellen, räumlichen und technischen Rahmenbedingungen)

Trägerschaft/Gruppenzusammensetzung/Personal

Träger des Dresdner Waldkindergartens ist der Waldkinder e. V.

Regulär werden 60 Kinder (ab dem 34. Lebensmonat bis zum Schuleintritt) in drei altersgemischten Gruppen betreut. Nach Möglichkeit werden gleich viele Mädchen und Jungen pro

Gruppe aufgenommen, wobei die Aufnahme von Kindern unserer Mitarbeiter:innen sowie von Geschwistern aktuell betreuter Kinder Vorrang hat.

Im Dresdner Waldkindergarten sind 13 pädagogische Fachkräfte – mit einem Abschluss nach der SächsQualiVO §1, jeweils mit einer naturpädagogischen Zusatzqualifikation – in Teilzeit beschäftigt. Wir streben an, dass in jeder Gruppe Pädagog:innen unterschiedlichen Geschlechts arbeiten. In jeder Gruppe sind 3-4 feste Pädagog:innen tätig. Unsere 3 Springerinnen arbeiten flexibel hauptsächlich in jeweils 2 Gruppen mit.
Das Team arbeitet basisdemokratisch zusammen. Die Leitungsaufgaben sind unter den Mitarbeiter:innen verteilt und werden eigenverantwortlich bearbeitet.

Außerdem kann in unserer Einrichtung pro Gruppe ein:e Jugendliche:r im Freiwilligen Ökologischen Jahr tätig sein. Dazu kommen zeitweilig weitere Praktikant:innen. Neben berufsbezogenen Praktika besteht im Dresdner Waldkindergarten zudem unter bestimmten Voraussetzungen (wie einwandfreies erweitertes polizeiliches Führungszeugnis) die Möglichkeit, ein freiwilliges Praktikum (unabhängig von einer Institution) zu absolvieren. Der Praktikumszeitraum soll mindestens zwei Wochen umfassen.

Betreuungszeit

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet. Ausnahme hiervon bilden zwei Wochen während der Sommerferien sowie maximal weitere zehn Tage vor und während der Weihnachtsferienzeit und als Brückentage vor oder nach gesetzlichen Feiertagen. Die Eltern werden über die Schließzeiten zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres informiert. Die Kinder können von Montag bis Freitag zwischen 8:00 Uhr und 16:00 Uhr in der Einrichtung betreut werden. Abweichungen können durch Ausflüge und Exkursionen auftreten. Pünktliches Bringen und Holen der Kinder durch die Eltern ist für unsere konzeptionellen Abläufe essenziell.

Räume/Orte

Areal für zwei unserer Kindergartengruppen (die Gruppe am Gutebornbach und die Gruppe am Schloss) ist das Gelände östlich des Waldspielplatzes Albertpark in der Dresdner Heide. Es ist umgrenzt von der Fischhausstraße/Radeberger Landstraße im Westen und Norden, der Bautzner Straße im Süden und der Schneise 15 im Osten. Das Areal der dritten Gruppe (der Gruppe am Jägerpark) grenzt im Südosten an die Fischhausstraße/Radeberger Landstraße, im Osten und Norden an die Schneise 18, von Norden nach Westen an den Gebauten Kannenhenkel und in südwestlicher Richtung an die Gelände des SC Borea und der Offiziersschule des Heeres. In diesen Gebieten haben die Gruppen feste Plätze.

Die allmorgendlichen Treffpunkte sind im Wald gegenüber dem Schloss Albrechtsberg, am Zentauren an der Haltestelle Mordgrundbrücke und nahe der Schranke an der Gabelung Schützenweg/Jägerpark. Die Treffpunkte sind gruppenbezogen und können situationsbedingt nach Absprache verändert werden.

Die Betreuungszeit verbringen die Gruppen bei angemessenen Witterungsverhältnissen die gesamte Zeit im Wald und anderenfalls im Bauwagen oder in unseren Räumlichkeiten im Jägerpark 12. Sowohl die Bauwagen als auch die Räume dienen zudem der Unterbringung von Material.

Hierzu zählen im Kindergartenhaus:

- drei Gruppenräume mit je 40 m^2
- eine Kinderküche mit 33 m^2
- ein kleiner Raum zum differenzierten Arbeiten mit 8,50 m^2
- ein Büro mit 13 m^2
- Sanitäreinrichtungen
- Garderobe
- ein Außengelände mit Spielgeräten, Sandkästen etc.

Die Räumlichkeiten erfüllen alle baulichen, brand- und unfallrechtlichen, hygienischen sowie fachlichen Anforderungen.

Sicherheit

Im Dresdner Waldkindergarten werden sämtliche allgemeingültige Vorgaben für Kindergärten zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz, Infektionsschutz sowie Unfallverhütung und Brandschutz eingehalten.
Zusätzlich werden die Pädagog:innen unseres Kindergartens regelmäßig zum Thema „Besondere waldtypische Gefahren“ von den jeweiligen Revierförstern unterrichtet. Themen sind u. a. die laienhafte Beurteilung des Zustandes von Gehölzen sowie die Themen Zecken, Eichenprozessionsspinner, Fallwild oder auch Fundmunition und Brandschutz.
Das Vorgehen der Pädagog:innen bei extremem, bzw. potenziell gefährlichem Wetter, wie z. B. Sturm oder Schneebruch, ist ebenfalls geregelt. Hier stehen uns jederzeit unsere Bauwagen und unsere Räumlichkeiten im „Kinderhaus“ (Jägerpark 12) zur Verfügung.
Alle Pädagog:innen haben einen „Erste-Hilfe-Kurs“ absolviert, der aller zwei Jahre aufgefrischt wird. Sie verfügen jeweils über Mobiltelefone und Kontaktlisten, um notfalls jederzeit Hilfe anfordern zu können. Rettungswege für Rettungsdienste sind definiert.
Zur besseren Sichtbarkeit im Wald tragen die Kinder Schärpen in neonorange.

2 Prozessqualität

(Bezieht sich auf das Bildungsangebot und umfasst die kindbezogenen Prozesse einschließlich der diesbezüglichen Planungsmaßnahmen)

Das Hauptanliegen des Dresdner Waldkindergartens besteht darin, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und die Familien bei der Erziehung zu unterstützen.
Die Betreuung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder nach Zuwendung, Geborgenheit, Bewegung, Abenteuer und Wissbegier und trägt somit den Erfordernissen des Sächsischen Bildungsplanes und des Sächsischen Gesetzes zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) Rechnung.

Natur- und Umweltpädagogik

Im Waldkindergarten erleben die Kinder Natur und Umwelt hautnah, können sie begreifen und den respektvollen und achtsamen Umgang mit ihnen erlernen. Es ist wichtig, dass Kinder natürliche Vorgänge frühzeitig entdecken, erforschen und erleben können. Dies begünstigt die Herausbildung einer achtsamen Beziehung zur Natur.
Hauptgegenstand der inhaltlichen Arbeit in unserem Kindergarten ist die Naturpädagogik. Der tägliche mehrstündige Aufenthalt im Wald, zu jeder Jahreszeit und bei nahezu jedem Wetter, stellt einen unmittelbaren Bezug zur Natur her, in welchem Lernen durch Beobachtung, Entfaltung der Fantasie und Kreativität, die Sensibilisierung der Sinne und das Ausleben des Bewegungsdrangs intensiv möglich sind.
Unsere Form der Bildung und Erziehung hat u. a. das Ziel, die Beziehung Mensch - Natur zu vertiefen und zu leben, eine tiefe emotionale Beziehung zur Mitwelt (z. B. Tieren und Pflanzen) herzustellen und Verantwortung für sie zu übernehmen. Wir vermitteln das Gefühl einer starken Verbundenheit mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft und achten deren Bedeutung für alles Leben. Kreisläufe (Jahreszeiten, Leben/Tod) und Zusammenhänge der Natur werden unmittelbar erlebt und erfahren.
Über dieses Erleben erwerben die Kinder Wissen. Sie fragen, warum im Herbst Blätter fallen, von welchem Vogel diese Feder ist, ob man jenes Kraut essen kann, von welchem Tier die Spur im Schlamm ist, warum der Bach im Sommer weg ist, welcher Schmetterling aus dieser Raupe wird und viele andere Sachen. Dieser Prozess der Wissensaneignung beruht dabei vordergründig auf der sinnlichen Wahrnehmung und der gefühlsbetonten Erfahrbarkeit.
Wesentliche Elemente unseres Kindergartenalltages sind Freispiel, situations-, themen- oder projektbezogene Angebote und Exkursionen, wobei die Natur das wichtigste Lern- und Erfahrungsfeld der Kinder darstellt.

Der Waldkindergarten kann auf die Einmaligkeit und die Bedeutung des Ökosystems Wald und auf die Notwendigkeit des Umweltschutzes durch jede:n Einzelne:n aufmerksam machen. Auch schon Kindergartenkindern können hierbei in altersgemäßer Form Wissen und Wertschätzung vermittelt werden.

Tagesablauf

Im Waldkindergarten bilden insbesondere Zeiten und Orte für das Beginnen und Beenden des Tages, für das Mittagessen sowie die Mittagsruhe den Rahmen. Dieser ermöglicht die praktische Durchführung eines geregelten Kindergartenalltages und ist außerdem dafür erforderlich, dem Bedürfnis der Kinder nach Regelmäßigkeit und Orientierung gerecht zu werden.

Die Pädagog:innen entscheiden je nach Wetterlage in eigener Verantwortung, wann der Aufenthalt vorübergehend in den Bauwagen oder die feste Unterkunft verlegt wird. Frühstück, Mittagessen, Mittagsruhe und Tagesausklang finden von wenigen Ausnahmen abgesehen im Wald statt.

Tageszeit	Aktivitäten	Ort
08.00 - 08.15 Uhr	Eintreffen der Kinder	am Treffpunkt
08.15 - 12.00 Uhr	Zählkreis, Weg, Morgenkreis, Frühstück, freies Spiel	zu und an einem der festen Plätze im Wald
12.00 Uhr	Mittagessen	im Wald, bei entsprechender Witterung im Bauwagen oder in der festen Unterkunft
13.00 – 14.30 Uhr	Mittagsruhe	am Schlafplatz im Wald; bei entsprechender Witterung im Bauwagen oder in der festen Unterkunft eine halbe Stunde Ausruhzeit ist für alle Kinder verbindlich (mehr dazu unter „Mittagszeit“)
15.00 Uhr	Vesper und freies Spiel	im Wald, bei entsprechender Witterung im Bauwagen oder in der festen Unterkunft
bis 16.00 Uhr	Abholen der Kinder	am Bauwagen oder in der festen Unterkunft

Das Abholen der Kinder erfolgt regulär nach der Mittagsruhe bis spätestens 16 Uhr, bzw. vor oder nach dem Mittagessen. Der vorgestellte Ablauf stellt den Regelfall unter Berücksichtigung der momentanen Umstände dar.

Zählkreis

Der Zählkreis findet nach wenigen Metern, jedoch nach der Verabschiedung der Eltern und Kinder statt. Wir treffen uns im Kreis, ein Kind zählt alle anwesenden Kinder und gemeinsam zählen wir noch einmal nach. Sehr gern zählen die Kinder auch mal in Englisch. Mitunter gibt es kleine zusätzliche Zahlenspielereien, wie eine vorab Schätzung der anwesenden Kinderzahl, rückwärts zählen oder Überlegungen, wie viele Kinder noch da sind, wenn die Mittagskinder abgeholt wurden, bzw. wie viele Kinder fehlen etc.

Im Zählkreis findet zudem die Entscheidung für den Spielort statt, an welchem der Vormittag verbracht werden soll. Die Vorschläge werden gesammelt (ggf. auf drei Plätze eingegrenzt) und anschließend findet eine Abstimmung statt, die ebenfalls von einem Kind angeleitet wird. Manchmal entscheidet auch bereits der geplante Morgenkreisinhalt oder ein bestimmtes Vorhaben über einen passenden Ort. Dann findet keine Abstimmung statt.

Morgenkreis/Projekte

Der Morgenkreis ist ein wichtiges gemeinsames Ritual in unserem Tagesablauf. Hier begrüßen wir uns mit einem Lied oder Singspiel und treffen ggf. wichtige Absprachen.
Nach der Verkündung des Morgenkreisthemas erfolgt die Teilnahme fakultativ. Kinder, die nicht am Morgenkreis teilnehmen, begeben sich bis zum Frühstück wieder ins freie Spiel. Allerdings sollen die Kinder lernen, sich bewusst für oder gegen die Teilnahme am Morgenkreis zu entscheiden.

Im Morgenkreis werden Neuigkeiten oder Geschichten erzählt, wir widmen uns Sachthemen, es wird angeleitet gespielt (Bewegungsspiele, Kreisspiele), gezielt beobachtet, entdeckt, experimentiert und mit Naturmaterial gestaltet. Durch musikalisch-rhythmisches Erleben (z. B. Klanggestaltung, Lieder), Märchen, Gedichte, Geschichten und Exkursionen werden den Kindern die Themen besonders anschaulich und vertiefend nahegebracht. Als Expert:innen ihrer Themen haben die Kinder zudem regelmäßig die Möglichkeit, selbst Morgenkreise zu halten.
Darüber hinaus werden mitunter im Morgenkreis auch längerfristige Projekte durchgeführt. Projektthemen entstehen aus der Situation, auf Wunsch der Kinder oder werden von den Pädagog:innen ausgewählt. Die Themen können sowohl aus dem Bereich der Natur stammen, so z. B. Bäume, Wetter, Tiere, Jahreszeiten, Elemente, als auch aus anderen Bereichen, z. B. Ritter, andere Länder, altes Handwerk etc.
Die Projekte erstrecken sich über unterschiedlich lange Zeiträume und sind abhängig von der aktuellen Gruppensituation und der Jahreszeit.

Spielen - Urspiel, Freispiel und riskantes Spiel („risky play“)

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Das Spielen ist Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes und die elementare Form des Lernens. „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“ (Albert Einstein)

Das Urspiel ist das Spielen in und mit der Natur, genauer das Spielen mit unbearbeiteten, naturbelassenen Materialien, und ist daher auch nur draußen möglich. Es ist der wichtigste elementare Zugang zur Natur und die Grundlage für den Aufbau eines Naturgewissens - die Begegnung aus erster Hand bzw. die Begegnung mit dem Ursprünglichen. Das natürliche Spielgelände und -material regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigen und sinnlichen Erlebnissen an. Dazu gehören z. B. im Regen Matschklöße zu formen, auf Bäume zu klettern, Hänge hinunterzurollen, in Pfützen zu springen, Buden zu bauen, Steine zu zerklopfen, morsches Holz zu zerfasern, Zapfen zu werfen, Löcher zu buddeln, Staudämme zu bauen, Rinde von Stöcken abzuschälen, über Baumstämme zu springen und zu balancieren … Diese spielerischen Formen der Naturbegegnung befriedigen urmenschliche Bedürfnisse. Die Kinder erleben täglich die sich stets neu entfaltenden Zyklen der Natur und deren Urkräfte, woraus immer wieder neue Spielmöglichkeiten entstehen. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

Beim Freispiel wählt das Kind aus, was und mit wem es spielt. Die Kinder bringen kein Spielzeug von zu Hause mit in den Wald. Sie beschäftigen sich im Freispiel ohne vorgefertigtes Spielzeug und ohne Angebote und Anleitung seitens der Pädagog:innen, müssen eventuell auftretende Langeweile aushalten und daraus wieder neue Ideen entwickeln. Dabei sind ihrer Fantasie und Kreativität kaum Grenzen gesetzt. Das Material muss erst herausgesucht und einer Idee entsprechend funktional zugeordnet werden: Äste werden zu Angeln, Blätter zu Fischen, ein Baumstumpf ist ein Tisch, ein Kiefernzapfen eine Puppe usw. An den einzelnen Spielorten bauen die Kinder manchmal etwas für Zwerge oder andere Fabel- und Märchenwesen. Dies entspricht dem Wunsch der Kinder nach Geheimnisvollem und Zauberhaftem während der Jahre ihrer magischen Weltauffassung. Die Kinder entdecken sich selbst, sie erkennen ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen, indem sie miteinander und voneinander lernen. Für das Kind bedeutet Spiel gleichzeitig Erholung, Kreativität und Befriedigung. Während des Freispiels sind die Aktivitäten eines Kindes besonders vielseitig. Das Kind singt, konstruiert und baut, spricht und denkt, setzt sich mit anderen auseinander, um das gemeinsame Spiel zu gestalten, lernt Regeln und erfüllt Pflichten. Im freien Spiel übt es, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen sowie Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und

Interessen und entwickelt sich sozio-emotional, somatisch, kommunikativ und kognitiv.
Die Pädagog:innen unterbrechen den Spielfluss der Kinder nur selten. Sie setzen situationsgerecht (z. B. in konfliktgeladenen Situationen oder während der Eingewöhnung neuer Kinder) gezielte Impulse und unterstützen gegebenenfalls einzelne Kinder ins Spiel zu finden. Zudem beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in Bezug auf ihren Entwicklungsstand sowohl als Einzelpersonen, als auch die gruppendynamischen Prozesse der Gesamtgruppe.

Unter riskantem Spiel versteht man ein Spiel, das von Kindern als spannend und aufregend erlebt wird, bei dem aber auch das Risiko von körperlichen Verletzungen besteht. Kinder lieben und suchen Herausforderungen. Dazu gehören Spiele mit großen Höhen, hoher Geschwindigkeit, Umgang mit gefährlichen Werkzeugen, Spiel neben gefährlichen Elementen (wie Feuer oder Wasser), Rauf- und Tobespiele sowie das Spiel in Bereichen, in denen Kinder von Erwachsenen nicht gesehen werden können. Kinder brauchen riskantes Spiel, um zu lernen, mit Risiken angemessen umzugehen und einschätzen zu können, welche Risiken sie bewältigen können. Dafür müssen sie Entscheidungen treffen und lernen, die Konsequenzen ihres Handelns direkt zu erkennen. Die Kinder bewegen sich frei und tasten sich zunehmend an die Grenzen ihres Könnens und des Zutrauens in ihre eigenen Fähigkeiten heran. Das ermöglicht ihnen, verantwortungsvoll mit Risiken umzugehen. Sie lernen, diese realistisch einzuschätzen und damit Risikokompetenz zu erwerben. Die Kinder klettern auf Bäume, rennen schnell auf unebenem Gelände, spielen am Bach, erleben den Umgang mit Feuer, raufen und toben, arbeiten mit scharfen Werkzeugen (wie Schnitzmessern und Sägen) und spielen mit langen Stöcken. Auch werden von den Kindern wackelige Parcours und improvisierte Spielgeräte (wie Schaukeln und Wippen) gebaut und erprobt. Die Kinder lernen selbst, umsichtig zu sein. Sie wagen sich an Herausforderungen, wenn sie sich dafür bereit fühlen, und wachsen mit jedem Hindernis, das sie überwinden. Risikokompetente Kinder spüren, wenn ein Plan zu gewagt ist und sie diesen aufgeben oder ändern müssen. Darüber hinaus wird die soziale Zugehörigkeit zur Gruppe deutlich, wenn die Kinder sich umeinander kümmern und sich gegenseitig unterstützen.
Die Spielorte und -materialien im Wald sind so beschaffen, dass sie Herausforderungen bieten, ohne unkalkulierbare Gefahren darzustellen. Orientierung bietet hier das Vorschriften- und Regelwerk der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam und greifen bei Bedarf ein, ohne sie in ihrer Eigenverantwortung einzuschränken. Das erforderliche Maß der konkreten Ausgestaltung der Aufsichtspflicht ist dabei insbesondere vom Entwicklungsstand der Kinder sowie der konkreten Situation abhängig. Daraus resultierend kann auch ein gelegentliches, stichprobenartiges Kontrollieren genügen. Die Pädagog:innen legen mit den Kindern fest, welche Formen von riskantem Spiel möglich / erlaubt sind und welche Regeln dafür erforderlich sind (z. B. bei körperbetonten Spielen). Sie tauschen sich dazu aus, was sie den Kindern zutrauen können.
Der Wald ist ein idealer Ort, um Spielvorhaben zu verwirklichen. Er bietet den nötigen „Frei-

Raum“ um die Eigeninitiative, Entdecker- und Abenteuerlust der Kinder zu befriedigen. Je einfacher die Spielräume und Materialien, desto kreativer wird das Spiel sein.

Bewegung

Zur Ausbildung der motorischen Fähigkeiten sind im Waldkindergarten sehr gute Voraussetzungen vorhanden. Kinder können hier ihren natürlichen Bewegungsdrang intensiv ausleben, Nähe und Distanz wählen, sich in ihrem Körper erleben und somit ihre (inneren) Grenzen kennenlernen und ausdrücken.

Die intensive und ausdauernde Bewegung entwickelt nicht nur Muskeln, Motorik und Psyche des Kindes, sondern gibt ihm auch reichlich Gelegenheit, sich mit einem "Wonne-Angst-Gefühl" im Bauch neuen Herausforderungen zu stellen, seine Kompetenzen zu erweitern und damit schließlich Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufzubauen bzw. zu festigen.
Durch beständiges Wiederholen, den Gebrauch und die Integration aller Sinne und den Einsatz ihres ganzen Körpers eignen sich die Kinder ihre Umgebung aktiv an. Sie entwickeln ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie sowohl die vorgefundene Umgebung ihren Möglichkeiten anpassen als auch ihr Entscheiden und Handeln entsprechend der vielfältig beschaffenen Bedingungen des Waldes ausrichten müssen.

Kinder springen mit Leichtigkeit zigmal von einem liegenden Baumstamm – falls sie nicht gerade darüber balancieren – oder türmen herumliegende Äste zu Hütten und Höhlen auf. Jeder Hügel lädt zum Ersteigen, Hinunterrennen und -rollen, aber auch zum Verstecken und Durchsuchen ein; jeder Ast zum Hängen, Schaukeln, Klettern; jedes Rinnsal zum Darüberspringen oder Durchwaten, aber auch zum Anstauen und Umleiten. Auch zum Toben und Kräftemessen ist entsprechender Freiraum gegeben.

Soziale Beziehungen und Integration

Kinder sind verschieden. Wir nehmen die Kinder mit ihren Stärken, Schwächen und Besonderheiten an und bringen ihnen Wertschätzung, Achtung und Toleranz entgegen. Dies gilt ebenso für alle am Waldkindergarten beteiligten Erwachsenen.

Wir streben die Aufnahme einer möglichst großen Vielfalt an Kindern in unserem Kindergarten an. Durch das Angebot zweier Integrationsplätze bieten wir auch Kindern mit Behinderung oder anderen Einschränkungen in ihrer Entwicklung die Möglichkeit, unseren Kindergarten zu besuchen. Wir möchten Kindern mit und ohne Behinderung die Begegnung des jeweils anderen ermöglichen und gegenseitiges Lernen anregen. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und

mit seinen speziellen Bedürfnissen wahrgenommen und gefördert.

Der Mensch ist grundsätzlich ein sozial bedürftiges Wesen. Die Kinder lernen Normen und Werte für Beziehungen und erfahren, wann und wie Kontakte und Begegnungen gut, ermutigend und erfreulich sein können. Kinder können und sollen Gefühle zeigen, das Befinden anderer Kinder wahrnehmen und annehmen: streiten, sich wieder versöhnen, Freunde wechseln, Vorurteile überprüfen und ablehnen dürfen.

Ein Kindergarten ohne „Tür und Wände" – also mit genügend Platz für jede:n, ohne Reizüberflutung – fördert Ruhe, Ausgeglichenheit und Konzentration. Der aufmerksame und respektvolle Umgang mit der Natur wirkt sich auch positiv auf die Umgangsformen der Kinder untereinander aus. Wir gehen achtsam mit Pflanzen und Tieren um. Ganz selbstverständlich ergibt sich daraus auch der respektvolle Umgang mit anderen Menschen.

Die Regeln im Waldkindergarten ergeben sich aus dem Erleben der Kinder und sind deshalb für sie nachvollziehbar. Dadurch achten die Kinder auch untereinander auf deren Einhaltung und schreiten bei Regelverstößen meist selbst ein.
Konflikte klären die Kinder größtenteils selbst (mit pädagogischer Unterstützung). Die Pädagog:innen ermuntern die Kinder immer wieder, ihre Kritik und ihren Ärger sachlich und direkt an der richtigen Stelle auszusprechen sowie Lösungsvorschläge einzubringen. So lernen die Kinder sich gegenseitig mit ihren Befindlichkeiten und Grenzen ernst zu nehmen, diese deutlich zu machen, aber auch Verständnis für andere aufzubringen und zu verzeihen.

In einer Umgebung ohne vorgefertigtes Spielzeug sind die Kinder als Spielpartner:innen von großer Bedeutung. Sie sprechen viel miteinander, um sich über das Material, die Rolle, den Spielort und den Spielverlauf zu verständigen.
Sie lernen ihre Vorstellungen und Wünsche darzustellen, aber auch Kompromisse zu finden und auf Wünsche und Vorschläge anderer einzugehen. So erleben die Kinder Freude und Akzeptanz, geben sie aber auch selbst weiter.

Positives soziales Verhalten ergibt sich u. a. auch aus den für das einzelne Kind nicht allein zu bewältigenden Situationen, wenn es zum Beispiel darum geht, einen schweren Ast zu schleppen, eine glitschige Böschung zu erklimmen, einen Bach zu überspringen oder den Rucksack einzupacken. Dabei werden Rücksicht, Respekt und Hilfsbereitschaft gefördert.
Die soziale Struktur in einer altersgemischten Gruppe verstärkt diese wünschenswerten Effekte noch und lässt Entwicklungsverzögerungen nicht vordergründig erscheinen.
Eigene Erfolgserlebnisse, verbale Ermutigungen seitens der Pädagog:innen und die Entwicklung der eigenen Fähigkeiten, emotionale Zustände wie Angst oder Stress steuern und regulieren zu

lernen, tragen dabei maßgeblich zur Ausprägung von Selbstwirksamkeit und Resilienz bei.

Die Kinder werden an Entscheidungen beteiligt, wenn es die Situation erlaubt. Mit seltenen Ausnahmen sollen demokratische Entscheidungen die Regel sein. Das Einbringen eigener Gedanken und Ideen ist erwünscht und wird von den Erwachsenen unterstützt (siehe Anhang Partizipation).

Sprache

Der Tagesablauf im Dresdner Waldkindergarten bietet zahlreiche Möglichkeiten zur intensiven Kommunikation. Das Spiel und die gemeinsamen Mahlzeiten geben wichtige Impulse und Herausforderungen für Kommunikation. Nicht zuletzt werden den Kindern durch das Erzählen von Geschichten, Gedichten und Märchen, das Singen von Liedern sowie durch Finger- und Theaterspiele Möglichkeiten zur Sprachentwicklung geboten.
Auch andere Sprachen finden im Alltag ihren Platz. Tischsprüche und Liedtexte in verschiedenen Sprachen ermöglichen den Kindern erste Berührungspunkte mit neuen Sprachklängen und erweitern so die sprachlichen Erfahrungen der Kinder.
Die Pädagog:innen und Praktikant:innen sind sich ihrer sprachlichen Vorbildrolle bewusst und achten (auch bei den Kindern) auf achtsame Kommunikation, grammatikalisch korrekte sowie vollständige Sätze und deutliche Aussprache.

Sinnesentwicklung

Bewegung und Sinneswahrnehmung, sowie die Integration aller Sinne (sensomotorische Entwicklung) sind Voraussetzung für die Entwicklung von Denken und Sprache. Die Kinder sollen gemäß den entwicklungspsychologischen Grundsätzen vorrangig über das unmittelbare Sinneserleben lernen.

Geruch:	natürliche Gerüche, z. B. Waldboden (erdig, modrig), Blüten, Blumen, Regenluft, Holz, Pilze, Nadelgehölz, Harz
Geschmack:	Waldfrüchte, Kräuter (zu besonderen Gelegenheiten)
Gehör:	Vielfalt der Geräusche im Wald erleben, bewusst hören, lauschen, auch über Entfernungen, z. B. Vogelstimmen, Windgeräusche, Knacken im Unterholz, Knirschen des Schnees unter den Schuhen, Klopfen mit Stöcken und Steinen usw., aber auch Stille
Sehen:	Betrachten von Farben, Strukturen, Aufbau, z. B. von Blättern, Rinden, Federn,

Knospen, Untersuchen von Details mit der Lupe, Überblicken von Entfernungen, räumliches Sehen, Erkennen von Veränderungen der Umgebung im Jahreslauf, Beobachtung von Tieren und Pflanzen

Tastsinn: vielfältige Berührungen, Fühlen, Begreifen, Spüren, berührt werden, bewusste Wahrnehmung und Unterscheidung von Temperaturen, Größen, Gewichten, Formen, Oberflächen, Beschaffenheit vorgefundenen (Natur-) Materials

Muskel-/Körpersinn: Einsatz des eigenen Körpers in der Bewegung, z. B. beim Klettern, Werfen, Rennen, Balancieren und Wahrnehmung des Körpers und seiner Lage in Bewegung und Ruhe, Gewinn von Körperbewusstsein und Körpererfahrung

Gleichgewicht: Balancieren, Klettern, Raumorientierung, Fallenlassen und Springen, Rollen, Wechsel von Gleichgewicht und Ungleichgewicht wahrnehmen und riskieren

Isoliert nützen die einzelnen Sinne dem Menschen nur begrenzt. Erst ihr Zusammenspiel ermöglicht ihm die Orientierung, die Koordination der Handlungen oder den Kontakt mit anderen. Im Wald mit seiner nicht genormten Vielfalt von Bedingungen, Strukturen, Erscheinungen, Entfernungen ist dazu ein besonders hoher Anreiz gegeben. Sinneswahrnehmung und Kenntnisgewinn allein genügen nicht, erst durch das emotionale Erleben kann sich die Persönlichkeit zum Ganzen vervollkommnen. Sich im Wald als Lebende:r zwischen Lebendigem zu fühlen, stärkt gerade auch diese emotionale Seite.

Handwerkliche, künstlerische und musische Fähigkeiten

Eine gut entwickelte Grobmotorik ist eine Voraussetzung für die Ausbildung der Feinmotorik. Der Wald bietet besonders gute Bedingungen, mit gefundenem Material zu gestalten, zu sägen, zu schnitzen oder auch mit Sand, Erde oder Schnee zu formen usw. Für die Kinder ist das Ergebnis des handwerklichen Tuns Symbol und Lohn für ihre Bemühungen. Darüber hinaus fördert allein schon der Prozess des Tuns und die hierbei erlebten Gefühle (wie Freude, Kummer, Spannung, Ausdauer, Anstrengung und der Umgang damit) sowohl Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit als auch die gesamte kindliche Persönlichkeitsentwicklung in hohem Maße.
Gelegentlich stellen die Pädagog:innen Werkzeuge (Sägen, Schnitzmesser, Feilen, Handbohrer) und Strick zur Verfügung. Unter Einhaltung entsprechender Regeln dürfen die Kinder diese Arbeitsgeräte selbstständig benutzen. In der Freispielzeit entstehen oft abstrakte oder konkrete Werke, inspiriert durch die Farben-, Strukturen- und Formenvielfalt der Natur. Weitere Zusatzmaterialien, welche hin und wieder angeboten werden, sind Tücher. Diese laden zum Verkleiden oder zum kreativen Gebrauch ein – als Schleier, Umhang, Tanzrock, Kochschürze, Tischdecke, Windel, Gardine, Geschirrtuch, Flagge – der Möglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt.

Im Freispiel schlüpfen die Kinder in andere Rollen. Wir spielen aber auch gemeinsam den Kindern bekannte Geschichten und Märchen nach.

Ebenso kommen gelegentlich Klemmmappen mit Papier und Stiften zum Einsatz. Oft malen die Kinder jedoch auch mit Stöcken und Steinen großflächig auf dem Waldboden. Außerdem malen sie sich selbst gern und gegenseitig mit feuchter Erde an. Zudem kann mitunter Ton als Gestaltungsmittel genutzt werden. Zu besonderen Anlässen werden Mandalas und andere Bilder mit Erdpigmenten gestaltet. Das Schaffen ist für den Moment. Die Werke sind vergänglich und es wird in der Regel nichts mit nach Hause genommen.

Gesang nimmt im Waldkindergarten einen großen Stellenwert ein. Gesungen wird im Morgenkreis, im Abschlusskreis, unterwegs oder spontan. Die Lieder werden aus einem großen Repertoire ausgewählt und kindgemäß eingeführt und angeleitet. Unser Liedgut umfasst auch Tänze sowie anspruchsvolle Tonarten, Rhythmen und Kanons.

Mittagszeit

Die Mittagszeit findet, außer bei Ganztagsausflügen, am Bauwagen statt. Die Kinder bekommen ein warmes Mittagessen, das uns vom Essensanbieter an den Waldrand geliefert wird. Nach dem Essen beginnt die Mittagsruhezeit.
An regnerischen Tagen haben wir die Möglichkeit eine Plane über dem Schlafplatz im Wald zu spannen. Ein Tarp bietet Schutz vor Sonne und ein Insektenzelt vor Mücken. Saisonbedingt führen wir vor der Mittagsruhe Zeckenkontrollen bei den Kindern durch. Den Kindern stehen beim Übergang zur Mittagsruhe Bücher zum Anschauen zur Verfügung. Eine Geschichte und ein Lied stimmen auf eine etwa halbstündige Ruhezeit ein. Kinder, die während dieser Ruhezeit nicht in den Schlaf gefunden haben, können aufstehen und mit Rücksicht auf die Schlafenden leise spielen. Bei kräftigem Regenwetter, starker Kälte u. a. findet die Mittagsruhe im Bauwagen statt.

Regeln

Wir sind Gäste des Waldes und seiner Bewohner:innen. Unsere Anwesenheit ist ein Eingriff in diese Lebensgemeinschaft, manchmal sogar eine Störung. Solange wir uns dessen bewusst sind und unser Verhalten entsprechend rücksichtsvoll und umsichtig gestalten, dürfen wir um Gastrecht bitten. Der Alltag im Waldkindergarten wird von klaren Regeln und Vereinbarungen mit den Kindern begleitet, um das Gefährdungsrisiko für Kinder und Natur gering zu halten. Dabei können die Kinder die Notwendigkeit überschaubarer Regeln erfahren, sie nachvollziehen und ihren Sinn erleben.

Unsere wichtigsten Regeln sind:

- Die körperlichen und seelischen Grenzen anderer müssen beachtet werden.
- Unterwegs warten die Kinder an Wegkreuzungen und vereinbarten Treffpunkten.
- Grundsätzlich dürfen die Kinder sich nicht außerhalb der vereinbarten Grenzen bewegen.
- Bei Ertönen der Flöte finden sich die Kinder umgehend bei den Pädagog:innen ein.
- Die Vegetation soll geschützt und erhalten werden, Holzlager nicht bestiegen, Bäume und Sträucher achtsam behandelt, Tiere nicht geängstigt oder angefasst werden.
- Es wird nichts in den Mund genommen und Waldfrüchte werden nur nach vorheriger Absprache gepflückt.
- Mit sperrigen Gegenständen (Ästen, Stöcken etc.) in der Hand wird umsichtig umgegangen.
- Löcher werden nur an geeigneten und vereinbarten Stellen gegraben.
- Wir nehmen alles wieder mit aus dem Wald, was wir mitgebracht haben. Besonders nach Rastpausen werden alle "Spuren" beseitigt.
- Auffällige Gegenstände (Fundmunition o. ä.) dürfen nicht angefasst werden, bevor sie einem Erwachsenen gezeigt wurden.
- Grenzen/Absperrungen am Bauwagen werden zum Schutz der Natur geachtet und nicht übertreten.

Gesundheitsförderung

Der tägliche Aufenthalt in freier Natur stärkt das Immunsystem der Kinder und vermindert die Gefahr gegenseitiger Ansteckung. Das beständige Gehen und Laufen auf Waldboden – sowie körperliche Aktivitäten überhaupt – kräftigen die Muskulatur und Gelenke. Sie beugen Fußdeformationen vor, fördern die Körperbeherrschung und die Selbsteinschätzung, durch die die Kinder sich besser vor Gefahrensituationen schützen können. Ein angemessener Wechsel von Aktivität und Ruhe fördert die Ausgeglichenheit der Kinder. Im Waldkindergarten entfällt die in unserer Gesellschaft mittlerweile fast schon allgegenwärtige Reizüberflutung, was das körperlich-seelische Wohlbefinden der Kinder erhöht.
Die Stille des Waldes, seine Farben und sanften Bewegungen wirken beruhigend auf die Kinder. Die Mittagsruhe findet wann immer möglich im Freien statt. Die Luft ist sauerstoffreich und bietet somit eine gute Voraussetzung für tiefen und erholsamen Schlaf. Durch den ständigen Wetterwechsel im Wald lernt der kindliche Körper, sich immer neuen Gegebenheiten (Temperaturen, Luftfeuchtigkeit) anzupassen. Das stärkt den Kreislauf und vermindert die Gefahr einer schnellen Erkältung oder Unterkühlung. Wenn es kalt ist, achten die Pädagog:innen darauf, dass

sich die Kinder viel bewegen, und regen bei Bedarf Bewegungsspiele an. Wenn wir am Gruppenplatz angekommen sind, können frierende Kinder sich im beheizten Bauwagen aufwärmen.
Im Waldkindergarten gibt es andere hygienische Voraussetzungen als in anderen Einrichtungen. Oft haben die Kinder erdige Hände und Gesichter. Erde ist für uns aber kein „Schmutz" oder „Dreck". Im alltäglichen Umgang mit natürlichen Keimen sehen wir eine Abhärtung und Stärkung des Immunsystems für die Kinder und ihre Gesundheit.

Nicht zuletzt nimmt auch die gesunde Ernährung einen großen Stellenwert ein. Die Kinder bringen ein gesundes Frühstück sowie Vesper mit. Süße Getränke sowie Süßigkeiten sind nicht erwünscht. Mittags bekommen die Kinder eine warme Mahlzeit aus biologisch zertifizierten Lebensmitteln, die uns das „Café Saite“ anliefert. Dort werden die Mahlzeiten täglich frisch aus ökologisch erzeugten und verarbeiteten Produkten (außer Fisch), ohne den Zusatz von Farb-, Geschmacks- und Konservierungsstoffen zubereitet.

Ausflüge

Ausflüge und Exkursionen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei können thematische Schwerpunkte praktisch erlebbar gemacht werden (z. B. Bauernhof, Schmied, Theater, Kläranlage, Streuobstwiese). Auf unseren Ausflügen legen wir grundsätzlich sehr großen Wert auf richtiges Verhalten im Straßenverkehr und beim Überqueren der Straße.
Durch Gruppenausflüge in nähere oder auch weitere Landschaftsgebiete erschließen sich die Kinder neue Naturräume. Höhepunkte können zum Beispiel das Klettern in der Sächsischen Schweiz, das Kräutersammeln, eine Fahrradtour, das Apfelsaftpressen oder die jeweiligen Gruppenfahrten zum Permahof nach Hohburkersdorf sein. Diese Fahrten stärken das Selbstwertgefühl, sind ein großer Schritt in die Selbstständigkeit und befriedigen die Abenteuerlust der Kinder. Durch gemeinsame Erlebnisse werden auch das Sozialverhalten der Kinder und ein intensiver Zusammenhalt in Problemsituationen in besonderem Maße gefördert. Der Erfahrungshorizont der Kinder erweitert sich, denn sie sehen, dass die Welt größer ist als „ihr" Wald.

Schulvorbereitung

Im Waldkindergarten lernen Kinder vor allem durch Entdecken, Erkennen, Begreifen und Reproduktion des Erlebten. Aufgabe der Pädagog:innen ist es somit, der kindlichen Wissbegierde nachzukommen, die schier unerschöpflichen Fragen der Kinder aufzugreifen und zu beantworten oder sie durch interessante Anregungen zu wecken sowie die Konzentration zu schulen. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Wahrnehmen und Verstehen der Zusammenhänge und Prozesse in der Natur. Dabei geht es weniger um die Vermittlung von detaillierten Kenntnissen über Pflanzen und Tiere, sondern vielmehr um Erfahrung und die spielerische Aneignung von

Wissen.

Nach unseren Erfahrungen und unabhängigen Studien[1,2] sind Kinder eines Waldkindergartens genauso gut auf die Schule vorbereitet wie andere Kinder.

Die „Vorbereitung auf die Schule“ beginnt mit dem ersten Tag im Dresdner Waldkindergarten, insbesondere durch den Erwerb von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Zur Förderung von Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz möchten wir den Kindern ihre Stärken bewusstmachen und die Fähigkeit mit anderen Menschen kooperativ, einfühlsam und dennoch klar und selbstbewusst umzugehen unterstützen. Ebenso wichtig ist die Bildung auf verschiedensten Gebieten, hier gibt uns der Sächsische Bildungsplan eine gute Orientierung zur ganzheitlichen Bildung der Kinder. Welche Bildungsbereiche das sind, seien hier kurz aufgeführt:

- Somatische Bildung (Körper, Bewegung, Gesundheit, ICH-Kompetenz)
- Soziale Bildung (Soziales Lernen, Differenzerfahrungen, Werte und Weltanschauungen, Demokratie)
- Kommunikative Bildung (nonverbale Kommunikation, Sprache, Schriftlichkeit und Medien)
- Ästhetische Bildung (Musik, Theater und Tanz, bildnerisches Gestalten)
- Naturwissenschaftliche Bildung (Natur, Ökologie, Technik)
- Mathematische Bildung (Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses, Messen, Wiegen und Vergleichen, Vorstellungen über Geometrie).

Entscheidend für die Lust auf Bildung ist die Wissbegierde. Sie ist eine natürliche Eigenschaft eines jeden gesunden Menschen. Wir wollen diese erhalten, indem wir die Fragen der Kinder aufgreifen, das Herstellen von Zusammenhängen anregen, Eigeninitiative fördern und neue Impulse setzen. Mit diesem umfassenden Ansatz bereiten wir die Kinder ausführlich auf ihre Zukunft und damit ganz selbstverständlich auch auf ihre Schulzeit vor.

Da es besonders für die älteren Kindergartenkinder wichtig ist, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein, ihre Kräfte zu messen, Abenteuer zu bestehen, zu philosophieren und zu argumentieren, sowie ihren Wissensdurst zu stillen, findet etwa 14-täglich ein „Großentag“ bzw. eine „Großenzeit“ für alle Kinder ab fünf Jahren aus einer oder mehreren Gruppen statt. Entweder werden Spiele oder Wanderungen im Wald gemacht oder aber spezielle Angebote außerhalb des Waldes wahrgenommen. Das sind z. B. Erkundungen von Sehenswürdigkeiten unserer Stadt oder Besu-

[1] Roland Gorges: „Waldkindergartenkinder im ersten Schuljahr - Eine empirische Untersuchung"
[2] Sarah Kiener: „Kindergärten in der Natur - Kindergärten in die Natur? - Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern? - Zusammenfassung der Lizenziatsarbeit“

che von Ausstellungen, Bauwerken, Handwerkern, Theater sowie museumspädagogischen Angeboten.
Gruppeninterne „Großenzeiten“ dienen vordergründig dazu, ein Projektthema inhaltlich zu vertiefen, Ausflüge vor- oder nachzubereiten, eine neue Idee oder Fertigkeit auszuprobieren, etwas vorzulesen oder einfach miteinander ins Gespräch zu kommen. Es ist eine intensive Zeit zwischen den Pädagog:innen und den 5- und 6-Jährigen, die eine günstige Gelegenheit für besonders umfangreiches Beobachten und aktive Begleitung bietet.

Zusammenarbeit der Gruppen

Unser Ziel ist es, dass die Kinder und Pädagog:innen aller drei Gruppen miteinander bekannt und vernetzt sind. Durch die unterschiedlichen Standorte sind die Gruppen und deren Plätze allerdings weit voneinander entfernt. Jeder Treff muss daher vereinbart werden. Gruppenübergreifende Aktionen haben sich sowohl in pädagogischer als auch in ökologischer Sicht im Rahmen von jeweils 2 Gruppen (40 Kindern) bewährt. So können wir gewährleisten, dass die Kinder gut miteinander in Kontakt kommen und sich kennenlernen können und dass das Ökosystem Wald geschont und erhalten bleibt. Die Treffen finden zwischen wechselnden Gruppen statt (Gruppe Jägerpark und Schloss, Gruppe Schloss und Gutebornbach; Gruppe Gutebornbach und Jägerpark).
Aktionen, die zwischen jeweils zwei Gruppen stattfinden:

- regelmäßige Gruppentreffen im Wald mit wechselnden Pädagog:innen (etwa dreiwöchentlich)
- ausgewählte gemeinsame Feste, wie z. B. das Winteraustreiben oder die Sommersonnenwende
- Gruppenzusammenlegungen – z. B. bei Personalnotstand, während der Ferien oder an Großentagen
- gemeinsame „Großentage" (etwa zweiwöchentlich; je nach Angebot und Kinderzahl auch für alle 3 Gruppen möglich)

Aktionen, die gruppenübergreifend für alle drei Gruppen stattfinden:

- regelmäßige Besuche der Gruppen untereinander
- im letzten Kindergartenhalbjahr ca. 4 Vorschultreffen für alle Vorschulkinder
- Möglichkeit des gemeinsamen Spiels beim Aufenthalt in der festen Unterkunft
- Unterstützung des Personals zwischen den Gruppen (Vertretungen, Notfalldienstplan)
- eigenverantwortliche basisdemokratische Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte in Arbeitsgruppen für verschiedene Aufgabengebiete (Leitungsaufgaben)
- regelmäßig sowohl Teamsitzungen von einzelnen Vertreter:innen aller Teams (ca. 14-

täglich, sogenannte Mittelteamsitzungen) als auch des gesamten pädagogischen Teams (ca. quartalsweise, sogenannte Gesamtteamsitzungen)

- gemeinsame Klausurtage (2x jährlich) und Fachberatungen (individuell bei Bedarf)
- quartalsweise Team-Vorstands-Sitzungen
- Elternabende zu pädagogischen Themen (etwa 1x jährlich, nach Bedarf und Interesse)
- Vernetzung mit anderen Wald- und Naturkindergärten in Dresden/Umgebung und Sachsen

Feste und Bräuche

Wichtige Höhepunkte im Jahr sind unsere Feste. Einige Feste werden gemeinsam mit den Eltern vorbereitet und gefeiert. Außer an den in unserem Kulturkreis verbreiteten Festen, wie Geburtstag, Zuckertütenfest und Nikolaus, orientieren wir uns auch an altem Brauchtum und beziehen uns auf den Jahreskreislauf der Natur. Dazu gehören z. B. Fasching mit Wintervertreiben, Ostern mit Kochen einer Wildkräutersuppe, Frühlings- und Herbst-Tagundnachtgleiche, Sommer- und Wintersonnenwende. Diese Feste gehen teilweise auf Traditionen unserer Vorfahren zurück, aber auch auf Völker, die bis vor kurzem oder noch heute im Einklang mit der Natur lebten oder leben. Somit fließen verschiedenste Traditionen in unseren Jahreskreislauf ein.

Elternarbeit

Grundlage eines erfolgreichen Betriebs des Waldkindergartens ist neben dem Vertrauensverhältnis der Mitarbeiter:innen zu den Kindern auch jenes zu den Eltern und umgekehrt. Die Eltern sollen das Konzept unseres Kindergartens kennen, dieses mittragen und unterstützen.

Zur Vorbereitung auf die Kindergartenzeit bekommen die Eltern eine Informationsbroschüre mit den wichtigsten Informationen zur Ausrüstung und Eingewöhnung. Offizielles Gremium einer Mitsprache der Eltern sind neben den Elternabenden die gewählten Elternsprecher:innen. Individuelle Elterngespräche können jederzeit mit den Mitarbeiter:innen der Gruppe vereinbart werden. Wir bieten an, mit jeder Familie mindestens ein Elterngespräch pro Jahr durchzuführen. Wir sind offen und dankbar für Kritik und Anregungen der Eltern und legen Wert auf eine sachliche, respektvolle Kommunikation. Außerdem finden jährlich mindestens zwei Gruppenelternabende statt, wozu die Eltern rechtzeitig informiert werden. Wichtige, alle Beteiligte betreffende Themen und Fragen können zudem auf Gesamtelternabenden besprochen werden. Dringende und außerplanmäßig entstehende Anliegen seitens der Eltern oder der Pädagog:innen werden an den Aushängen der Gruppen, beim täglichen Bringen und Holen der Kinder oder über den E-Mail-Verteiler kommuniziert.
Einblicke in das Tagesgeschehen der jeweiligen Gruppen bieten ein Tagebuch und einmal jähr-

lich die Möglichkeit für die Eltern, die Kindergartengruppe bis zum Mittag zu begleiten.
Die Mithilfe der Eltern bei Bau- und Putzeinsätzen, sowie bei der Vorbereitung oder der Durchführung verschiedener Aktionen ist erwünscht und erforderlich. Dies stärkt die Identifikation der Eltern mit dem Dresdner Waldkindergarten und fördert somit die Gemeinschaft. Darüber hinaus legen wir allen Eltern die Mitgliedschaft in unserem Trägerverein Waldkinder e. V. nahe. Dort können sie aktiv an der Gestaltung des Vereins mitwirken und/oder insbesondere durch die Mitarbeit im Vorstand oder in Arbeitsgruppen den Kindergarten verantwortungsvoll (und notwendigerweise) unterstützen.

Eingewöhnungszeit und Austritt aus dem Kindergarten

Eingewöhnung

In unserer Einrichtung wird die Eingewöhnung individuell gestaltet. Sie richtet sich nach der Ausgangssituation und den Bedürfnissen der Kinder sowie ihrer Eltern. Wir erwarten eine Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess. Ein wichtiger Aspekt der Eingewöhnung ist die Vorbereitung der unterschiedlichen an der Eingewöhnung beteiligten Personen und deren Sensibilisierung für die neue Situation.

Die Vorbereitung **der Eltern** erfolgt im Aufnahmegespräch, bei dem Organisatorisches, die Modalitäten der (ersten) Zeit im Kindergarten sowie der Ablauf der Eingewöhnung und die Rolle der Eltern, während dieser besprochen werden. Das Aufnahmegespräch dient weiterhin der Klärung offener Fragen und eventueller Bedenken der Eltern und Kinder. Die Vorbereitung **des Kindes** erfolgt durch die Eltern, wobei die neue Waldausrüstung ein wichtiger Bestandteil ist. Der eigene Rucksack, die eigene Trinkflasche oder die eigenen Regensachen haben für das Kind eine große persönliche Bedeutung und erfüllen es mit Stolz. Beim Spielen nachmittags am Bauwagen können erste Kontakte mit der neuen Umgebung aufgenommen werden. Die Vorbereitung **der Gruppe** erfolgt durch die Pädagog:innen. Um den Start in den Kindergarten zu erleichtern, steht jedem neuen Kind eine Patin bzw. ein Pate (ein schon länger in die Gruppe integriertes Kind) zur Unterstützung zur Seite.

Die eigentliche Eingewöhnung für das Kind beginnt am ersten Tag mit dem Kennenlernen der Gruppe, der neuen Umgebung und des Tagesablaufes. Der Treff findet wie gewöhnlich 8 Uhr am Treffpunkt statt. Von dort geht das Kind, begleitet von einem Elternteil, gemeinsam mit der Gruppe in den Wald.

Es folgen Frühstück und freies Spiel im Wald, wobei sich ein passives Verhalten der Eltern als günstig erwiesen hat. Die wichtigste Aufgabe der Eltern in der Eingewöhnungszeit ist es, eine sichere Basis zu sein, von der aus das Kind sein neues Umfeld entdecken, kennenlernen und

sich mit diesem vertraut machen kann. Der erste Tag im Waldkindergarten endet für das Kind in der Regel vor dem Mittagessen. Die Mittagsruhe in der noch neuen Umgebung stellt einen weiteren bedeutenden Schritt im Lösungsprozess dar und sollte erst dann stattfinden, wenn sich das Kind ohne seine Eltern in der Gruppe wohl und sicher fühlt. In den nächsten Tagen wird die Anwesenheit des Elternteils stufenweise verkürzt bzw. werden immer länger dauernde Trennungsphasen vereinbart. Dies erfolgt stets unter Beachtung der individuellen Situation des Kindes. Dabei ist es wichtig, dass es zwischen Eltern, Kind und den Pädagog:innen eine klare Absprache bezüglich der Trennung gibt. Die Pädagog:innen und Praktikant:innen nehmen einfühlsam Kontakt auf und beobachten das Verhalten des Kindes in seinem neuen Umfeld sowie das Lösungsverhalten zum Elternteil. Pädagog:innen und Eltern haben nochmals die Möglichkeit, über Gewohnheiten, Vorlieben und eventuelle Besonderheiten des Kindes ins Gespräch zu kommen. Während der Eingewöhnungszeit werden meist die gleichen Plätze im Wald aufgesucht.

Austritt aus dem Kindergarten

In der letzten Woche vor dem Schulbeginn werden unsere Schulanfänger:innen mit einem Zuckertütenfest verabschiedet. Dieses umfasst eine Übernachtung im Wald, die Rallye zum Zuckertütenbaum mit verschiedenen Aufgaben und das gemeinsame Fest am Nachmittag.
Zum Fest sind alle Kinder der Gruppe mit ihren Eltern eingeladen, den Tag zusammen ausklingen zu lassen, zu singen, zu musizieren, ins Gespräch zu kommen und das gemeinsame Büfett zu genießen.

3 Ergebnisqualität

Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder einschätzen zu können, ist es uns sehr wichtig, kontinuierlich zu beobachten. Dies geschieht besonders gezielt bei Auffälligkeiten und im Hinblick auf die Schulfähigkeit.
Wir beobachten die Kinder im gesamten Tagesablauf, insbesondere aber während der Freispielzeit. Dabei spielen folgende Beobachtungskriterien eine Rolle:

- Welche Spielpartner:innen bevorzugt das Kind (Alter, Geschlecht, Anzahl, Stetigkeit/Wechsel)?
- Wie bringt sich das Kind ein (Kontaktfähigkeit, Spielideen, Umgang mit Kritik, Lösungsstrategien, Empathie, Flexibilität, Argumentation, Selbstbehauptung …)?
- Mit welchen Themen beschäftigt sich das Kind aktuell?
- Welche Spielformen bevorzugt das Kind?
- Wie ausdauernd beschäftigt sich das Kind?

- Welche Rolle nimmt das Kind in der Gruppe ein (z. B. Spielführer:in, Mitläufer:in, Beobachter:in)?
- Stressregulierung und Konfliktlösungsstrategien
- Hält das Kind Regeln ein?
- Stand und Entwicklungsprozess von Feinmotorik/Grobmotorik, Sprache, kognitiven, sozialen, emotionalen, kreativen, psychomotorischen Fähigkeiten
- Aufgabenorientierung (Wie zügig, selbstständig, sorgfältig, konzentriert werden Aufgabenstellungen bearbeitet?)
- Explorationsfreude (Freude am Erkunden, Wissbegierde, Selbstständigkeit)
- Auftreten von Begabungen, Defiziten oder Schwankungen
- Entwicklung der kindlichen Sexualität
- Anzeichen für Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII (Gefährdung des körperlichen, geistigen, seelischen Wohles des Kindes)

Aus dem Beobachteten leiten sich konkrete Schlussfolgerung und Konsequenzen unseres pädagogischen Handelns ab. Bei Bedarf ziehen wir eine externe Beratung (Fachberatung, Fachstellen, Jugendamt o. a.) hinzu.
Die Beobachtungen sind die Hauptgrundlage für die Eltern- und Entwicklungsgespräche.
Folgende Formen der Dokumentation finden deshalb bei uns Anwendung:

- Gruppentagebuch - tägliches Erfassen von Erlebtem, von pädagogischen Inhalten, von Auffälligkeiten, von Besonderheiten (wie z. B. Spielpartner:innen, Spielsituationen)
- Beobachtungsmappe – fortlaufende interne Eintragungen zu unseren Beobachtungen
- Beobachtungsbögen - langfristiges Festhalten der Entwicklung eines jeden Kindes in allen Bereichen
- Fotos - kontinuierliches Fotografieren und Archivieren für das Fotobuch der Kinder, die Internetseite und Öffentlichkeitsarbeit (nur bei Zustimmung der Sorgeberechtigten)
- Abschlussmappen - gemalte Bilder und die jährlichen Kinderinterviews aus der Kindergartenzeit sowie eine Zusammenfassung der Eingewöhnungszeit
- bei Erfordernis Beobachtungsbogen zur Frühkindlichen Sexualität

4 Qualitätsentwicklung

Um die hohe Qualität unserer Einrichtung zu halten und weiterzuentwickeln sind folgende Aspekte fester Bestandteil unserer Arbeit:

- regelmäßiger und intensiver Austausch der Mitarbeiter:innen sowie Reflexion unserer Arbeit in wöchentlichen Teamsitzungen innerhalb der jeweiligen Gruppen und etwa 14-

täglichen Sitzungen mit Vertreter:innen aus allen Kleinteams

- intensiver Austausch und Entscheidungsfindung im Gesamtteam etwa alle 8 Wochen
- quartalsweise Team-Vorstands-Sitzungen, inkl. Wirtschaftsleitung
- Aufgabenverteilung - klare Struktur durch exakte Abgrenzung der Aufgabenbereiche voneinander mit festgelegten Verantwortlichkeiten
- Besuch/Durchführung interner und externer Fort- und Weiterbildungen und Vorträge
- regelmäßige Arbeit am Qualitätsentwicklungsverfahren PädQUIS
- 2x jährlich Klausurtage des gesamten pädagogischen Teams
- Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Inanspruchnahme externer Supervision, Mediation, Konfliktmanagement, Projektberatung o.a.
- Elternarbeit - Elternabende, regelmäßige Gespräche, Aushänge, gemeinsame Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Anhang

Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

Der Dresdner Waldkindergarten gilt als Lebensort mit einer Vielzahl unterschiedlicher Erfahrungs- und Erlebensmöglichkeiten, als Ort, in dem jedes einzelne Kind in seiner Individualität wahrgenommen und bestärkt wird und sich gleichzeitig als Teil der Gemeinschaft begreift und in dieser agiert. Daher ist die Gestaltung des Alltags unter Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung jedes einzelnen Kindes ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Partizipation (=Teilhabe) bedeutet demnach, jedem Kind die Möglichkeit einzuräumen und die Mittel an die Hand zu geben, die es befähigen, „*...Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden*." (R. Schröder, 1995). Teilhabe basiert hierbei auf Demokratie, die sich in den Grundwerten von Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität manifestiert.

Partizipation ist ein wesentlicher Aspekt demokratischer Lebensweise und bedeutet, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an der Ausgestaltung des täglichen Zusammenlebens zu beteiligen. Jedes einzelne Kind ist hierbei angehalten, sein Recht auf Meinungsbildung und freie Meinungsäußerung wahrzunehmen und seinen Standpunkt für sich und andere zu vertreten.

Die Grundhaltung der Pädagog:innen ist dabei von einer vertrauensvollen Haltung in die Fähigkeiten eines jeden Kindes geleitet, Teile ihres Alltags kompetent und eigenständig zu gestalten und ihnen dabei gegebenenfalls alters- und entwicklungsgerechte Unterstützung und Begleitung zuteilwerden lassen. Dabei begegnen sie den Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung und nehmen sie in ihren Anliegen wahr und ernst. Weiterhin schaffen sie Rahmenbedingungen zur Meinungsäußerung und gesprächsfördernde Plattformen, ermutigen und bestärken die Kinder in ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und sorgen für Transparenz in Entscheidungsprozessen. Durch aktives Vorleben demokratischer Verhaltensweisen dienen sie den Kindern als Vorbild.

Der Tagesablauf im Waldkindergarten hält eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Mitbestimmung bereit. Die Kinder entscheiden jeden Morgen mittels demokratischer Abstimmungsverfahren ihren Spielort für den Tag, sie beteiligen sich an den Inhalten des täglichen Morgenkreises und gestalten diesen teilweise frei und selbst organisiert gemäß ihren Interessenschwerpunkten. Hierbei greifen sie Themen aus ihrem Lebensumfeld auf und präsentieren diese im Rahmen des Morgenkreises vor der gesamten Gruppe. Ähnliches gilt auch für die Ausge-

staltung längerfristiger Projekte und die Planung der Großentage. Hierbei bringen die Kinder ihre Ideen und Vorschläge ein und arbeiten zusammen mit den Pädagog:innen an deren Umsetzung. Des Weiteren entscheiden sie über die Auswahl von Liedern, Spielen und Tischsprüchen im gesamten Tagesverlauf. In der Freispielzeit liegen die Gestaltung des Geländes und die Nutzung der natürlichen Spielmaterialien weitestgehend in der Verantwortung der Kinder. Sie haben Mitspracherecht bei der Gestaltung des Innenbereiches und bei der Auswahl von Neuanschaffungen.

Tägliche Aufgaben im pädagogischen Alltag, wie beispielsweise Holz sammeln und das tägliche Essen holen, werden weitestgehend gemeinsam mit den Kindern realisiert. Um auch weiterhin ein hohes Maß an Partizipation zu gewährleisten und gleichzeitig ein der Transparenz dienliches Meinungsbild zu entwerfen, werden regelmäßig Gesprächsrunden angeboten, die vor allem den größeren Kindern die Möglichkeit geben, Probleme und Schwierigkeiten im Kindergarten anzusprechen, Vorschläge und Änderungswünsche zu äußern und gemeinsam Lösungswege auszuarbeiten.

Beteiligung greift Konflikte auf und sucht nach Konsensentscheidungen und Lösungen, die gleichsam für die Kinder als auch für die Erwachsenen akzeptabel sind. Kinder agieren hierbei aktiv als Ideen- und Beschwerdeführende. Dabei sind die Beschwerden der Kinder über Vorfälle und Zustände als Kritik und Anregung zu verstehen.

Im Alltag sind die Kinder bereits so weit partizipiert, dass sie in jeder Situation ihre Unzufriedenheit oder ihren Unmut direkt vor den Pädagog:innen kommunizieren können und dabei in ihren Gefühlen und Gedanken wahr und ernst genommen werden. Auch nicht verbale Ausdrucksformen der Beschwerde und der Unmutsäußerung wie Weinen, Rückzug oder aggressives Verhalten werden hierbei aufgegriffen und erfahren eine angemessene Reaktion in Trost, Gespräch und Schlichtung. Die Kinder werden zudem beim Erwerb von angemessenen Beschwerdeformen und der Anwendung dieser begleitet und unterstützt. Hierzu zählen beispielsweise die Versprachlichung innerer Konflikte, das Nutzen von Ich- Botschaften und allgemein ein respektvoller Umgang miteinander. Bei Konflikten im Freispiel und daraus resultierenden Beschwerden wird jedes beteiligte Kind angehört und es wird gemeinsam nach Klärung und Lösung gesucht.

Häufig werden die Kinder im Kindergartenalltag und vor allem nach gemeinsamen Ausflügen und größeren Aktionen nach ihrer Zufriedenheit gefragt. Hierbei dienen bestimmte Feedback-Methoden, wie „Daumen hoch - Daumen runter“ der Veranschaulichung und zeigen ein Meinungsbild auf, welches von den Pädagog:innen zur Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit konstruktiv genutzt wird.

Als Experten für ihre Kinder haben selbstverständlich auch die Eltern ein Recht auf Beteiligung und Beschwerde. Eltern werden in der mit ihnen bestehenden Erziehungspartnerschaft in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt. So werden in den Entwicklungsgesprächen Wünsche und Kritik konstruktiv bearbeitet und weiterhin an Elternabenden zuvor eingegangene Anliegen offen besprochen. Neben täglichen „Tür- und Angelgesprächen" ist ebenso Raum für kurzfristig gewünschte Elterngespräche. Darüber hinaus haben die Eltern jederzeit die Möglichkeiten, indirekt ihr Recht auf Beschwerde zu nutzen und an die gewählten Elternvertreter:innen und den Vorstand heranzutreten. Diese Anliegen werden seitens der Pädagog:innen in regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen aufgegriffen und bearbeitet.

Die Beteiligung der Kinder gilt als wichtigste Voraussetzung für gelingende Selbstbildungsprozesse. Indem Kinder die Möglichkeit haben, mitzureden und mitzuentscheiden stärken sie nachhaltig ihr Selbstbewusstsein und erlangen wichtige Kompetenzen für die Zukunft, für ein Denken und Handeln in demokratischen Strukturen.

In Partizipationsprozessen lernen sie:

- ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ihre Meinung zu formulieren
- konstruktiv Kritik zu üben
- ihren persönlichen Standpunkt zu vertreten und gegebenenfalls zu überdenken
- zuhören und abwarten zu können
- andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen
- Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen und auszuprobieren
- Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen)
- sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- letztlich, dass Engagement etwas bewirken kann (Selbstwirksamkeit)